

# Die Butter- und Kälberträger aus dem Zillertal

von Dr. Georg Jäger



Im Jahr 1848 wurde ein Viehtransport mit 13 Tuxer Rindern nach Russland durchgeführt

**Die Zillertaler waren immer schon geschäftstüchtige Leute, die auf ihren Reisen als Händler weit in der Welt herumkamen. Dr. Georg Jäger liefert uns einen Beitrag über den Vieh-, Butter- und Schmalzhandel von Zillertalern, wobei dieser Handel eine Zeit lang eine bedeutende Einnahmequelle für einige Bevölkerungsschichten darstellte.**

Die Zillertaler Bauern erzeugten seit jeher an Butter, Schmalz und Käse so viel, dass sie über ihren Eigenbedarf (Hausnotdurft) hinaus regelmäßig gewisse Mengen innerhalb und außerhalb der Taltschaft verkaufen konnten. Weiters wurden auch Schlacht- und Zuchtvieh, besonders Kälber und Rinder, abgesetzt und über die Jöcher getrieben. Ein solcher vom Kloster Neustift bei Brixen geforderter Viehübertrieb nach Südtirol (Pfitscherjoch) ist urkundlich schon 1382 nachweisbar. Laut einer neuzeitlichen Amtsrechnung (Rai-

tung) des salzburgischen Pfleggerichts Zell wurden im Jahr 1678 genau 38 Personen als konzessionierte „Schmalzträger und Kälberträger“ bezeichnet. In der ältesten erhaltenen Gewerbeaufzeichnung der Gemeinde Tux von 1804 werden zusammen 23 Kälber- und Schmalzträger angeführt.

## Die Zillertaler Kälberträger und Kälberführer

Die wichtigsten agrarischen Erwerbsquellen des Zillertales stellten Viehwirtschaft und Viehhandel dar, sodass in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Viehzucht den größten Talreichtum bildete. Meist wurden die Kälber oder Kalbinnen an größere Anwesen verkauft, welche eine ausgedehnte Milchwirtschaft betrieben und ihren Bedarf an Kühen durch eigene Zucht nicht voll decken konnten. Die „Kälberträger“ bzw. „Kälberführer“ brachten die Jungtiere zu den Bestimmungsorten. 1816 gab es im Gerichtsbezirk Zell 35 Kälberträger und 5 Kälberführer. Diese Leute gingen auf eigene oder fremde Rechnung als Viehhändler außer Land und trieben ganze Herden bis in die entferntesten Gebiete von Norddeutschland, Polen und Russland. So handelte der wohlhabende Besitzer des besten Gasthauses in Ried mit Vieh nach Wien, Ungarn und Böhmen. Im Jahr 1838 wurde die jährliche Viehausfuhr des gesamten Zillertales auf rund 3.000 Stück Kälber geschätzt.

Die Einnahmen der bei den salzburgischen Gerichte Zell und Fügen durch den Viehverkauf wurden 1796 mit ungefähr 54.000 Gulden veranschlagt. Die auf das äußere Zillertal (Landgericht Rattenberg) bezogene bayerische Statistik von 1811/12 bezifferte einen Gewinn in der Höhe von 33.578 Gulden aus dem Verkauf von 2.359 Rindern, wovon 11.193 Gulden oder ein Drittel Erlöse aus dem Export von 786 Stück Vieh waren. Aus dem vorderen tirolerischen Abschnitt des Zillertales gingen im August 1808 zwei Viehhändler nach Mähren und Polen, im darauffolgenden Februar und März 1809 zwei weitere nach Österreich und Ungarn. Im Mai, Juli und September des Jahres 1810 verließen fünf Viehhändler das Tal. Allein vier zogen nach Österreich, einer suchte Böhmen auf. In Tux ist im Jahr 1804 von drei Kälberführern die Rede. Eine Votivtafel in der Lindenskapelle neben dem Kloster St. Georgenberg stellt den 1848 durchgeführten Viehtransport mit 13 Tuxer Rindern nach Russland dar.

## Die Tuxer Butterträger und Butterträgerinnen

Das hoch gelegene Tuxertal war hauptsächlich auf die Viehwirtschaft angewiesen. Die Bevölkerung ging beim Kochen im Haushalt mit dem Butter äußerst sparsam um. Deshalb erzeugte die Gemeinde Tux auch bedeutende Überschüsse an Butter. Der Gewerbekataster von 1804 zählt insgesamt 31 Schmalzträgergerechtsamen.

Nach einer Angabe aus der Zeit um 1830 wurden jährlich etwa 360 alte Zentner Butter (20.160 kg) ausgeführt. Eigene „Tuxer Butterträger“ transportierten frühmorgens die in Tüchern kühl gehaltenen Milchprodukte auf Kraxen (hölzerne Traggeräte) über die Jöcher ins Weer- und Wattental, dann weiter in das Unterinntal, nach Hall und Innsbruck.

Während der kalten Jahreszeit wurden die Butterballen auf den Talwegen ins Zillertal hinunter und von dort ins Inntal gebracht. Die einzelnen Trägergerechtigkeiten waren nicht bei den größeren Bauernhöfen, sondern fast durchwegs bei den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben eingetragen. Die Träger waren oft Angehörige der ländlichen Nachsiedlerschichten, welche über wenig Grundbesitz verfügten. Von ihrem kargen Verdienst mussten die Kleinhäusler (Söllleute) und Inwohner ihre Familien erhalten. Für den Hin- und Rückweg benötigten die Tuxer Butterträger insgesamt vier Tage. Im Sommer verbrachten sie ihre Nächte in den Heustadeln. Im Winter mussten sich die Butterhändler bei ihren Wanderungen sogar mit einer harten Bank als Nachtlager begnügen.

### **Schwer beladene Tuxer Butter- und Schmalzträger**

Schon im Jahr 1663 kaufte der Freiherr Hans von Schneeberg in Steinach zwei Zentner Tuxer Butterschmalz samt dem Trägerlohn um 26 Gulden. Die

Tuxer und Tuxerinnen trugen diese begehrte Ware zum Verkauf über das Tuxerjoch nach Kasern, ins äußere Schmirntal und von dort hinunter nach Steinach am Bren-

ner. Die Kontakte zwischen Hintertux (Hintertux gehörte bis 1926 zur Gemeinde Schmirn!) und dem Wipptal waren seit jeher sehr eng. Der Tuxer Butterhändler war in der Mitte des 19. Jahrhunderts sogar in Bayern eine bekannte Figur. Noch in den 1880-er und 1890-er Jahren wurden von Tuxer Kraxenträgern die großen, globusähnlichen Butterkugeln in Innsbruck unter den Lauben der Herzog-Friedrich-Straße feilgeboten.

in einem Bericht von 1851 steht über diesen Tuxer Erwerbszweig folgendes: Ein anderes Geschäft haben die Butter- oder Schmalzträger, welche die Butter im Sommer über das Geislerjoch in 12 Stunden, im Winter durch das Zillerthal in 18 Stunden nach Innsbruck tragen; der Mann trägt einen Centner (56 Kilogramm), die Frau 70 bis 80 Pfund (28 bis 39 Kilogramm). Das Volk ist nicht nur dabei heiter, sondern auch schön und hoch gewachsen, und die schönsten, feinsten Gesichter blicken aus dem groben, lodenen Gewand und unter dem kleinen runden Hut hervor. Der Reisende vom Duxer Joch herab wird allseitig von



schalkhaften Dirnen begrüßt und eingeladen oder gebeten, sie mit nach Zell, vielleicht auf den Kirchtag zu nehmen.

#### **Literatur:**

- BRENNER Kurt (1964): Der Zillertaler Wanderhandel im 18. und 19. Jahrhundert. Wirtschaftswissenschaftliche Dissertation. Innsbruck, 321 S.
- EGG Erich (1981): Schwazer Bezirksbuch. Inntal - Achental - Zillertal. Innsbruck, 288 S.
- Gemeinde Tux (1991) (Hrsg.): Tux, 252 S.
- MOSER Christian; REITER Martin (1996): Die Rinderrasse der Tux-Zillertaler. Ein Stück Tiroler Kultur. Innsbruck, 96 S.
- REITER Martin (1999): Das Zillertal in alten Ansichten. Innsbruck, 128 S.
- STAFFLER Johann Jakob (1847): Tirol und Vorarlberg, topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen. I. Band: 2. Heft: Kreis Unterinntal und Wipptal. Innsbruck 1842, S. 696.
- STOLZ Otto (1949): Geschichtskunde des Zillertales (Schlern-Schriften 63) Innsbruck, 269 S.
- WOPFNER Hermann (1997): Bergbauembuch. Von Arbeit und Leben des Tiroler Bergbauern. 3. Band: Wirtschaftliches Leben. Aus dem Nachlass herausgegeben von Nikolaus Grass (Schlern-Schriften 298) (Tiroler Wirtschaftsstudien 49) Innsbruck, 722 S. ■

*Über das Tuxerjoch wurde lange Zeit mit dem Wipptal Handel getrieben*

*Zum Autor:  
Dr. Mag. Georg Jäger  
studierte Geographie  
und Geschichte an der  
Universität Innsbruck  
und beschäftigt sich  
mit heimatkundlichen  
Fragestellungen*